



JB 2019

Deine Zukunft im Fokus



Jahresbericht 2019

Impressum

Herausgeber

Gemeinnützige Gesellschaft Striesen Pentacon e.V

Schandauer Straße 60, 01277 Dresden

Telefon 0351 312 24 0

Fax 0351 312 24 29

E-Mail info@striesen-pentacon.de

Web www.striesen-pentacon.de

Februar 2020

Inhalt

1 Einleitung	1
2 Chronologie, Zahlen und Entwicklungen	2
3 Berichte der einzelnen Angebote	6
3.1 Schuldnerberatung/Insolvenzberatung	6
3.2 Jugendhilfestation	9
3.2.1 Ambulante Hilfen	10
3.2.2 Tagesgruppe	11
3.2.3 Mutter/Vater-Kind-Wohngruppe	12
3.2.4 Therapeutische Fünf-Tage-Wohngruppe	14
3.2.5 Betreutes Jugendwohnen	16
3.3 Beschäftigungsprojekte	18
3.4 Kontakt- und Beratungsstelle/Ambulant Betreutes Wohnen	21
3.5 Begegnungsstätte/Essen auf Rädern und Seniorenarbeit	24
4 Ausblick	26
5 AnsprechpartnerInnen	27

1 Einleitung

Unser Fokus 2019

Laut verschiedener Nachschlagewerke soll ein Jahresbericht *unterschiedlichen Interessengruppen Aufschluss über die Geschäftsentwicklung eines Unternehmens geben*. Demnach werden die geschäftlichen Aktivitäten eines Unternehmens im Bericht dargestellt und reflektiert, Höhepunkte und Ergebnisse benannt und auch der Selbstkritik und dem Misserfolg Platz geboten.

Diesem Anspruch soll der erste Jahresbericht unseres Vereins gerecht werden.

Wir nehmen auf den folgenden 25 Seiten unsere Arbeit in den Fokus und lenken die Aufmerksamkeit zuerst auf allgemeine Entwicklungen, Zahlen und Ereignisse. Im Folgenden sind die einzelnen Bereiche faktisch aufbereitet. Danach werden die Ergebnisse bewertet und Schlussfolgerungen für die Zukunft gezogen.

Zum besseren Einstieg beginnt der Bericht mit einer chronologischen Ordnung wichtiger Ereignisse und Etappenziele und berichtet von wesentlichen Aktivitäten dezidierter.

Wir hoffen, dass der Bericht kurzweilig, informativ und interessant ist und bedanken uns für ihr Interesse.

Wir freuen uns über Rückmeldungen und Nachfragen und stehen ihnen dafür gern zur Verfügung. Die AnsprechpartnerInnen finden sie auf den letzten Seiten.

Bevor wir aber mit dem sachlichen Teil beginnen, möchten wir uns bedanken.



Zuerst bei den Mitgliedern des Vereins, insbesondere dem Vorstand, der unsere Arbeit befördert und unterstützt. **Herzlichen Dank!**

Vielen Dank für die konstruktive Zusammenarbeit, den fachlichen Austausch und die Unterstützung an die Ämter der Stadt Dresden, insbesondere das Jugend- und das Sozialamt. Darüber hinaus danken wir dem Jobcenter Dresden, dem kommunalen Sozialverband sowie dem Land Sachsen.

Besonderer Dank gilt unseren KooperationspartnerInnen sowie Menschen und Organisationen, die uns personell, finanziell und ideell unterstützen.

2 Chronologie, Zahlen und Entwicklungen

01.01.2019	Unsere Insolvenzberatungsstelle wird weiter gefördert* und geht in das sechste Geschäftsjahr.
	*Die Förderung erfolgt durch die Landeshauptstadt Dresden und dem Freistaat Sachsen.
10.01.2019	Das Bewerbungsverfahren für die Nachbesetzung der Geschäftsführung beginnt. Es stehen 40 KandidatInnen zur Auswahl.
Februar	Verschiedene Winteraktivitäten in der Jugendhilfestation.
April	Die Kinder- und Jugendwohngruppe schließt aus wirtschaftlichen Gründen. Mathis Jäger tritt die Nachfolge von Herrn Rödig als Leiter der Beschäftigungsprojekte und stellvertretender Geschäftsführer an.
Mai	Wechsel in der Geschäftsführung - der Geschäftsführer, W. Rösler geht in den Ruhestand. Katrin Thiele übernimmt die Geschäftsführung.
Juni	Sommerfest der Jugendhilfestation mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und vielen weiteren Gästen. Beschluss zum Tarifwechsel und zur Anpassung aller Gehälter an den TVÖD SuE bzw. VdK.
Juli	Bodenbacher Eck wird neuer Kooperationspartner und organisiert eine Spendenaktion für die Jugendhilfestation. Im Herbst erleben dann 15 Kinder einen erlebnisreichen Ausflug nach Altenberg.
August	MitarbeiterInnen von Essen auf Rädern erhalten neue, moderne Fahrzeuge.
September	Eröffnung des Info- und Beratungspunkts (IBP) in Prohlis und damit Start eines Kooperationsprojekts mit dem VSR Dresden e.V.
Oktober	Umzug des Infopunkts von der Gamigstraße in den IBP – Maßnahmeteilnehmer finden attraktive Beschäftigungsplätze vor. Die Sächsische Sozialministerin besucht den Verein und kommt mit den Teamleitungen der Bereiche ins Gespräch.
November	Launch: Der Verein präsentiert sich mit einem neuen Gesicht und einem neuen Internetauftritt Mitgliederversammlung entlastet Vorstand und stimmt den zukünftigen Planungen zu.
Dezember	Die Betriebserlaubnis für ein neues Angebot in der Jugendhilfestation wird erteilt. 60 MitarbeiterInnen treffen sich zum Jahresausklang in der Bowlingbar U1.

Nicht alle Ereignisse sollen hier noch einmal ausführlicher kommentiert, aber einigen **Höhepunkten** soll etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Eine unpopuläre aber notwendige Entscheidung war die Schließung der Kinder- und Jugendwohngruppe. Nach 12 Jahren wurde der Betrieb eingestellt. Sie hatte im Juli 2007 als stationäre Einrichtung für Geschwister ihren Betrieb aufgenommen. Als die Hilfe für die Geschwister beendet, bzw. durch andere Hilfeformen abgelöst wurde, griffen andere Konzepte. Problematisch war von Beginn an, dass die Platzzahl wirtschaftlich riskant war und eine Vollbelegung erforderte. Die sinkenden Belegungszahlen führten dann auch zur Entscheidung, die Wohngruppe zu schließen.

Neue Kooperationen wurden im vergangenen Jahr auf drei Ebenen gefunden. Mit Grand City Property besteht eine Kooperation seit Eröffnung des Info- und Beratungspunktes am Albert-Wolf-Platz 1. Damit ist es möglich, auf Mietschulden dort ansässiger Mieter schneller zu reagieren und gemeinsam Lösungen zu finden. Außerdem ist das zusätzliche Büro von Vorteil – es spart Wege und zeitliche Ressourcen und bietet den Rat- und Hilfesuchenden einen kurzen und unkomplizierten Zugang zu Hilfe und Unterstützung. Die Betreibung des Info- und Beratungspunktes mit dem Verein für soziale Rechtspflege Dresden e.V. bereichert unsere Beratungsangebote. Außerdem profitieren beide Träger von der Zusammenarbeit.

Auch im Bereich der Spender wurden neue PartnerInnen gefunden. Die neuen Betreiberinnen des Bodenbacher Ecks setzen auf Nachbarschaft. Die Werkstätten auf der Hepkestraße und die Jugendhilfestation befinden sich nur wenige hundert Meter weiter. Mit einer ersten Spendenaktion, der Präsentation von Produkten aus der Holzwerkstatt zum Weihnachtsmarkt und der kulinarischen Ausgestaltung von zwei besonderen Anlässen wurden erste gemeinsame Aktionen durchgeführt. Da die beiden Gastronominnen nicht nur auf Bewirtung, sondern auch auf Upcycling, Nachbarschaft und Nachhaltigkeit setzen, wird mit Sicherheit auch zukünftig die eine oder andere Idee gemeinsam umgesetzt.

Bei einem Besuch der Sozialministerin Barbara Klepsch hatten die Teamleitungen der Bereiche die Möglichkeit, die jeweiligen Unterstützungs- und Beratungsangebote darzustellen und über die aktuellen sozialen Belange der Hilfesuchenden und zukünftige Entwicklungen ins Gespräch zu kommen. Die Freude über das Interesse der Ministerin und die lobenden Worte für die tägliche Arbeit teilten alle Anwesenden.

Der Verein engagiert sich für Menschen, deren Lebenslage Aufmerksamkeit und hilfreiche Unterstützung benötigt. Dabei werden Ergebnisse erreicht, die sich sehen lassen können. Und weil der Verein gesehen werden möchte, wurde seit Mai intensiv an einem **neuen Erscheinungsbild** gearbeitet. Eine Arbeitsgruppe aus MitarbeiterInnen aller Bereiche erarbeitete die Inhalte des neuen Internetauftritts. Gemeinsam mit einem Grafikunternehmen wurde das neue Logo entwickelt und mit einem Slogan wird nun deutlich, an wen sich die Angebote richten und was der Gegenstand unserer Arbeit ist. Chronologisch begann die Vereinstätigkeit mit der Schließung der Pentaconwerke. Der Name des Vereins wird immer daran erinnern. Von daher lag es nah, das Logo da-mit in Verbindung zu bringen. Und egal, ob die Abwendung drohender Obdachlosigkeit oder eine familiäre Notlage – der Fokus liegt auf einer verbesserten, zukünftigen Perspektive für die Betroffenen. Das fasst nun knapp und prägnant der Slogan zusammen.

Auch wenn sich der Verein seit Herbst 2019 frisch präsentiert oder neue Kooperationen den Alltag erleichtern, liegt der **Schwerpunkt der täglichen Herausforderungen** auf anderen Themen und Inhalten.

Dazu gehört die finanzielle Sicherung der einzelnen Bereiche.

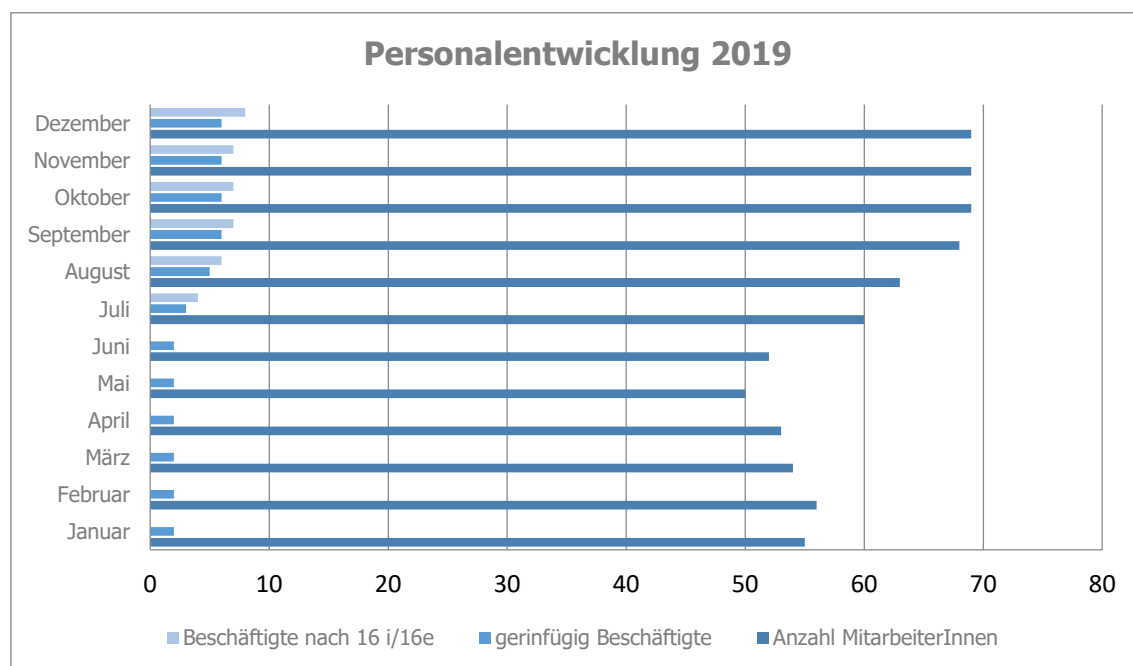
Der Verein finanziert sich im Wesentlichen durch drei Quellen. Das sind entgeltfinanzierte Leistungen, Fördermittel und Erlöse durch Verkauf.

Letzteres trifft ausschließlich auf die Kantine in der Begegnungsstätte und „Essen auf Rädern“ zu. Diese Leistungen richten sich vordergründig an einen bedürftigen Personenkreis.

Fördermittel erhalten wir im Bereich der Beschäftigungsprojekte, durch Arbeitsförderungsmaßnahmen sowie in der Insolvenzberatung, wo wir seit sechs Jahren tätig sind.

Insgesamt hat der Verein einen Jahresumsatz von knapp 2,6 Millionen Euro.
Davon entfallen auf Personalkosten ca. 2 Millionen Euro.

Zum 31.12.2019 hatte der Verein **69 MitarbeiterInnen**. Seit Mai war ein **Anstieg um 19 MitarbeiterInnen** zu verzeichnen. Durch die Nutzung des neuen Instruments im Rahmen des Teilhabegesetzes SGB II, § 16 e und i wurden allein neun neue KollegInnen im Jahresverlauf eingestellt. Weitere Neueinstellungen wurden im Bereich der Wohnungslosenhilfe und der Jugendhilfestation vorgenommen. Dabei wurden zwei Stellen aufgrund von Schwangerschaften und damit verbundenen Beschäftigungsverboten besetzt. In drei weiteren Fällen machten Kündigungen eine Neubesetzung erforderlich. Die verbleibenden Stellen wurden zusätzlich in den beiden Bereich geschaffen.



Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten lag im Jahr 2019 zwischen zwei und sechs Personen. Hier steigerte sich die Zahl im zweiten Halbjahr. Bis auf einen Beschäftigten sind nur MitarbeiterInnen geringfügig tätig, die vorher in Vollzeit beim Verein beschäftigt waren und damit den Übergang zum Ruhestand für sich und den jeweiligen Bereich fließender gestalten.

Die Umsetzung der Vereinsziele werden neben dem fest und überwiegend (85 %) unbefristet tätigen Personen auch von EhrenamtlerInnen erfüllt. Durchschnittlich engagierten sich 18 Männer und Frauen ehrenamtlich.

Der Personalbestand ist von MitarbeiterInnen geprägt, die eine lange Zugehörigkeit zum Verein aufzeigen. Sieben Beschäftigte sind länger als 20 Jahre angestellt und weitere 16 arbeiten bereits seit über zehn Jahren im Verein.

Um ein attraktiver Arbeitgeber zu bleiben, beschloss der Vorstand in seiner zweiten Beratung, im Mai 2019, sich ab September am TVÖD zu orientieren. In diesem Zusammenhang erfolgte eine durchgängige Anpassung der Gehälter. Damit verbunden ist nun auch die Garantie einer Jahressonderzahlung. Mit diesem Schritt war die Wertschätzung gegenüber allen Beschäftigten verbunden. Außerdem stellt sich der Verein zukunftsfähiger gegenüber den MitbewerberInnen auf.

Einen wichtigen Aspekt für die Belange und die Entwicklung des Vereins stellt die Arbeit des ehrenamtlich tätigen Vorstandes dar. Dieser kam im Jahr 2019 zu fünf Sitzungen zusammen.

Während zu Jahresbeginn die Auswahl der neuen Geschäftsführung die Tagesordnung beherrschte, war es im Jahresverlauf die Unterstützung der neuen Geschäftsführerin in ihren Aufgaben. Maßgeblich war dabei der Beschluss des Vorstands im Mai, die Gehälter der MitarbeiterInnen anzugleichen und mit dem TVÖD einen angemessenen Tarif zu wählen. Außerdem beschäftigten sich die langjährigen UnterstützerInnen im Vorstand mit dem erneuerten Erscheinungsbild, dem Bericht der Wirtschaftsprüfer 2018 und der Vorbereitung der Mitgliederversammlung. Aber auch außerhalb der Sitzungen nehmen die Vorstandsmitglieder Anteil am Vereinsleben. So waren sie auch beim Sommerfest oder bei der Eröffnung des IBP zu Gast und verabschiedeten den ausgeschiedenen Geschäftsführer und seinen Stellvertreter, der ebenfalls in den Ruhestand wechselte.

Die Mitgliederversammlung fand im November 2019 statt. Nach den Berichten von der ersten Vorsitzenden, Frau Haupt, über die Arbeit und deren Ergebnisse, dem Wirtschaftsprüfer und der Geschäftsführerin wurde der Vorstand entlastet.

3 Berichte der einzelnen Angebote

Unter diesem Punkt stellen die einzelnen Bereiche ihre Arbeit des letzten Jahres anhand von Zahlen und Angaben vor, bewerten jeweils die Ergebnisse und ziehen Schlussfolgerungen für die Zukunft.

3.1 Schuldnerberatung/Insolvenzberatung

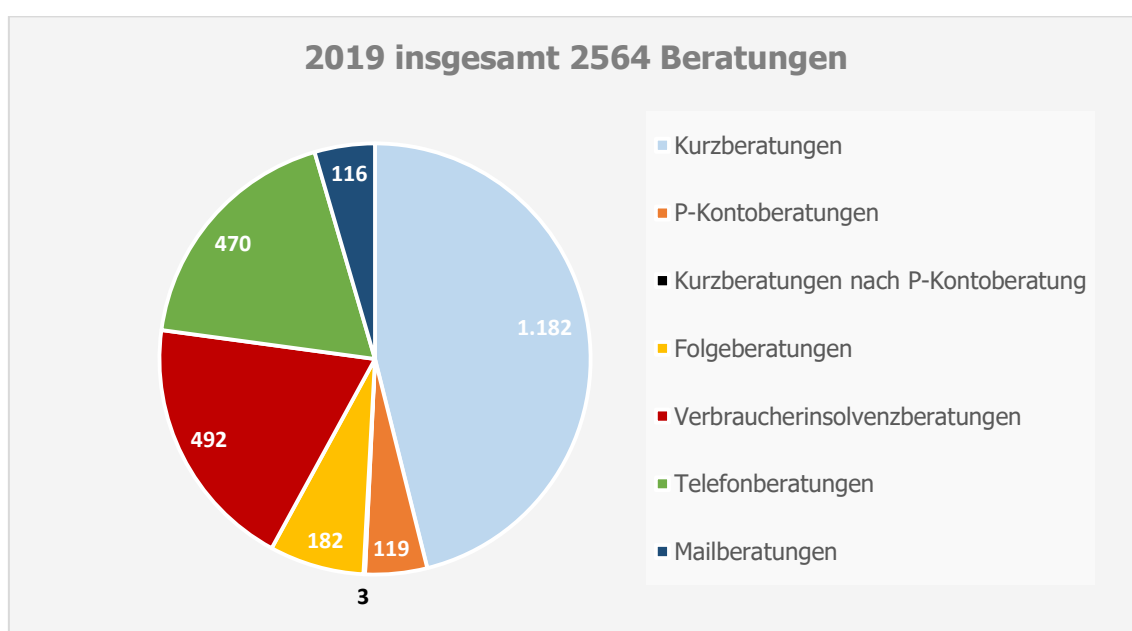
Im Bereich der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle sind **vier Beraterinnen** (zwei Sozialpädagoginnen und zwei Juristinnen) sowie **eine Verwaltungsfachkraft** beschäftigt. Bezüglich dieser Stelle gab es 2019 eine personelle Veränderung.

Zur statistischen Datenerfassung wurde das Programm „Klientos“ genutzt.

Im Berichtszeitraum suchten **1.003 KlientInnen** (2018: 988) die Beratungsstelle auf. In dieser Zahl sind die 2019 neu aufgenommenen und weitergeführten Fälle aus 2018 enthalten. Von den 689 NeuklientInnen (2018: 663) waren 386 männlich und 303 weiblich. Bei 28 KlientInnen (2018: 24) war eine gerichtliche Betreuung angeordnet. 72 (2018: 51) Ratsuchende hatten einen Migrationshintergrund.

Hinsichtlich der **Zugangswege** wird bei der Auswertung offensichtlich, dass ca. ein Drittel der neuen KlientInnen durch Dritte an die Einrichtung vermittelt wurden. Das sind beispielsweise das Jobcenter, Institutionen der Stadt, wie die einzelnen Sozial- und Jugendämter, das Amtsgericht und das Gesundheitsamt. Daneben verweisen Freie Träger, GerichtsvollzieherInnen, gerichtliche BetreuerInnen, SozialarbeiterInnen von Wohnungsgenossenschaften, Sparkassen und Banken sowie die verschiedenen Angebote des Vereins auf die Beratungsstelle.

Im gesamten Jahr 2019 wurden in der Beratungsstelle **2.564 Beratungen** (2018: 2.589) durchgeführt. Bei der Betrachtung dieser Zahl ist zu beachten, dass im Rahmen der P-Konto- und Clearingberatung nur die Fälle und nicht die einzelnen Beratungen gezählt werden. Im Einzelnen stellt sich die Verteilung der persönlichen Beratungen wie folgt dar:



Die Beraterinnen stellten im Berichtszeitraum 290 Bescheinigungen über einen erhöhten Freibetrag auf einem Pfändungsschutzkonto aus (2018: 272).

Vom Sozialamt bewilligte Folgeberatungsprozesse wurden in 22 Fällen (2018: 17) zum Abschluss gebracht. 19 Folgeberatungsanträge (2018: 15) wurden 2019 gestellt.

496 vereinbarte Termine (105 Termine bei NeuklientInnen und 391 Termine bei BestandsklientInnen) wurden aus unterschiedlichen Gründen nicht wahrgenommen.

Es wurden **127 außergerichtliche Einigungsversuche** zum Abschluss gebracht. Davon gelang es in 18 Fällen, eine außergerichtliche Einigung unter allen beteiligten Gläubigern der SchuldnerInnen zu erzielen und so ein aufwändiges, kostenintensives gerichtliches Verfahren zu vermeiden.

Obwohl die Soziale Schuldnerberatung und die Verbraucherinsolvenzberatung verschiedenen Rechtsgrundlagen und Finanzierungsverantwortlichkeiten unterliegen, wurden 2019 beide Beratungsarten miteinander zu einem Unterstützungsangebot verzahnt. Die fachliche Grundlage für die Ausgestaltung der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung orientiert sich an den „Qualitätsstandards in der Verbraucherinsolvenzberatung in Sachsen“.

Aus den KlientInnen- und Beratungszahlen, den Rückmeldungen der SchuldnerInnen und Empfehlungen Dritter (z.B. GerichtsvollzieherInnen, Banken), die Beratungsstelle aufzusuchen, kann entnommen werden, dass der Großteil der Ratsuchenden mit dem Beratungsangebot und der -leistung zufrieden war.

In **95 % der Fälle** war die Existenz der SchuldnerInnen bei Beendigung des Beratungsprozesses gesichert. Außerdem konnte in der Regel, u.a. durch Budgetplanung, eine Neuverschuldung vermieden werden. Bezüglich der Verbindlichkeiten wurden Regulierungskonzepte erarbeitet, deren Umsetzung begleitet sowie die Voraussetzungen für eine Entschuldung über ein Insolvenzverfahren geprüft.

Im Rahmen der **Schuldenprävention** wurden sieben Veranstaltungen in sechs Einrichtungen von den Beraterinnen gestaltet. Vorrangig ging es darum, Tabus und Berührungsängste zum Thema Schulden abzubauen, Finanzkompetenzen (Planungs- und Handlungskompetenz) zu entwickeln und Eigenverantwortlichkeit zu fördern, um letztlich Überschuldungssituationen und deren Auswirkungen zu verhindern.

Seit Jahren pflegt das Beraterteam den Kontakt zur 25. Mittelschule und trägt mit Präventionsworkshops zur Ausgestaltung der Projektwoche der 10. Klassen bei. Darüber hinaus gehörten zur Zielgruppe alleinerziehende Mütter/Väter sowie Eltern, die über das Alleinerziehenden Netzwerk Dresden auf die Veranstaltung „Alleinerziehend und knappes Budget - Tipps und Tricks zum Haushalten!“ aufmerksam gemacht worden waren. Weitere Veranstaltungen wurden auf die Gruppe der Jugendlichen und die der (jungen) Erwachsenen in Maßnahmen nach dem SGB II zugeschnitten und bei Dresdner Trägern oder in Bereichen des Vereins durchgeführt.

Der Anteil der **Ratsuchenden mit Migrationshintergrund** erhöhte sich im Vergleich zu den Vorjahren. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass die Flüchtlinge, die ab 2015 einreisten, inzwischen mit ihren Verbindlichkeiten konfrontiert werden und als BezieherInnen von Leistungen nach dem SGB II einen niederschweligen Zugang zur Schuldnerberatung haben. Es ist zu erwarten, dass sich diese Tendenz fortsetzt. Folglich ist die Methodik der Spezifik der Zielgruppe anzupassen. Beispielsweise wurden Informationsblätter zu den verschiedenen The-

men in leichter Sprache verfasst und in anderen Fällen Materialien in Landessprache ausgegeben.

Aufgrund einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit mit den Banken verweisen diese inzwischen ihre Kunden in der Regel gezielt auf die Schuldnerberatung. Diese Entwicklung ist sehr positiv, da so prekäre finanzielle Situationen vermieden werden können.

Im Vergleich zu den Vorjahren wurde von der Klientel die „Offene Sprechzeit“ am Dienstag sowie die Möglichkeit der Beratung per E-Mail stärker genutzt. NeuklientInnen schätzten bei diesen niederschweligen Angeboten die unkomplizierte Möglichkeit zu einer ersten Kontaktaufnahme. Bei Vorsprachen in der offenen Sprechzeit konnte der weitere Prozess im persönlichen Gespräch vorbereitet und geplant werden. SchuldnerInnen, die sich bereits im Beratungsprozess befinden, nutzten die Chance zur Abgabe von Unterlagen oder zu einem Gespräch in einer für sie als dringlich empfundenen Angelegenheit. Gründe für die erhöhte Inanspruchnahme können in den längeren Wartezeiten auf einen Termin für ein Erstgespräch gesehen werden.

Insbesondere an den „Offenen Sprechtagen“ mit hohen Besucherzahlen wurde offensichtlich, dass der Wartebereich der Beratungsstelle, einschließlich des Empfangs der KlientInnen, einer Neugestaltung bedarf, was Anfang 2020 erfolgt. Effizient gestaltete Arbeits- und Beratungsabläufe helfen, die Anliegen der KlientInnen in einer begrenzten Zeit bearbeiten zu können und es ist erforderlich, organisatorische Regelungen und Strukturen regelmäßig zu überprüfen und den aktuellen Bedarfen/Bedingungen anzupassen. Beispielsweise wurde die Verantwortlichkeit für neue KlientInnen an den „Offenen Sprechtagen“ zeitlich befristet, um Überbelastungen zu vermeiden.

Bezüglich der Strukturen (räumliche, materielle und personelle Bedingungen) war der Bereich stabil. Das Team kann auf bewährte Arbeitsweisen, Abläufe und Prozesse zurückgreifen. Daneben hat das Team im letzten Jahr gemeinsam sowie einzeln verschiedene Aktivitäten durchgeführt und an diversen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen. Das waren beispielsweise die Weiterbildungen „Systemisches Arbeiten in der Sozialen Arbeit“, „Immobilien in der Schuldnerberatung“ oder „Kultursensibler Umgang mit MigrantInnen in der Schuldnerberatung“.

Gleichzeitig ist ein Austausch und eine Beteiligung wichtig, weshalb sich die BeraterInnen in verschiedenen Gremien engagieren, in der „LAG Schuldnerberatung Sachsen e.V.“ und im „AND - Alleinerziehenden Netzwerk Dresden“ mitwirken, an verschiedenen Fachtagen, wie der „Jahresfachtagung der BAG Schuldnerberatung“ teilgenommen haben und mit anderen Beratungsstellen, Fachkräften etc. kooperieren.

3.2 Jugendhilfestation

Die Jugendhilfestation arbeitet seit vielen Jahren in den verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe. Auf der Basis des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) werden Hilfen zur Erziehung aus einer Hand angeboten, die effektiv, flexibel und an den individuellen Bedarfen orientiert sind. Nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden die Problemlösungskompetenz und das Verantwortungsbewusstsein der jungen Menschen und ihrer Sorgeberechtigten gestärkt.

Das Team in den Angeboten auf der Schlüterstraße besteht zurzeit aus **21 MitarbeiterInnen**, darunter SozialpädagogInnen, ErzieherInnen und eine Psychologin. Des Weiteren gehören **drei MitarbeiterInnen** dazu, die im Bereich Nachtbereitschaft, Reinigung und Hausmeisterdienste die Arbeit in den Wohngruppen unterstützen.

Zwei Mitarbeiterinnen aus den Projekten Therapeutische Fünf-Tage-Wohngruppe und Betreutes Jugendwohnen absolvierten 2019 eine heilpädagogische Zusatzausbildung.

Für das Team der Jugendhilfestation wurden insgesamt sechs Supervisionen angeboten. Die Termine wurden jeweils in zwei festen Gruppen durchgeführt.

Die im ersten Halbjahr offenen Stellen im Mutter-Kind-Wohnen und in der Tagesgruppe wurden im Laufe des Jahres besetzt.

Im teilstationären und den stationären Bereichen konnte in der Belegung eine **Auslastung von 92 % erreicht werden**. Die ambulanten Leistungen stabilisierten sich im zweiten Halbjahr durch eine Zunahme der Fachleistungsstunden um ca. 40%.

Im Jahr 2019 wurde regelmäßig, einmal monatlich eine GesamtmitarbeiterInnenberatung, genannt „Organisationsteam“, durchgeführt.

Das jährliche Sommerfest der Jugendhilfestation für die Betreuten, deren Familien und Gäste fand im vergangenen Jahr am 3. Juli statt.

Im November wurde eine Klausur mit allen TeamleiterInnen der Jugendhilfestation und der Geschäftsführerin durchgeführt. Themen waren die optimale Verknüpfung von ambulanter und stationärer Arbeit und die konzeptionelle Überprüfung der Angebote. Die Ergebnisse werden im Jahr 2020 umgesetzt.

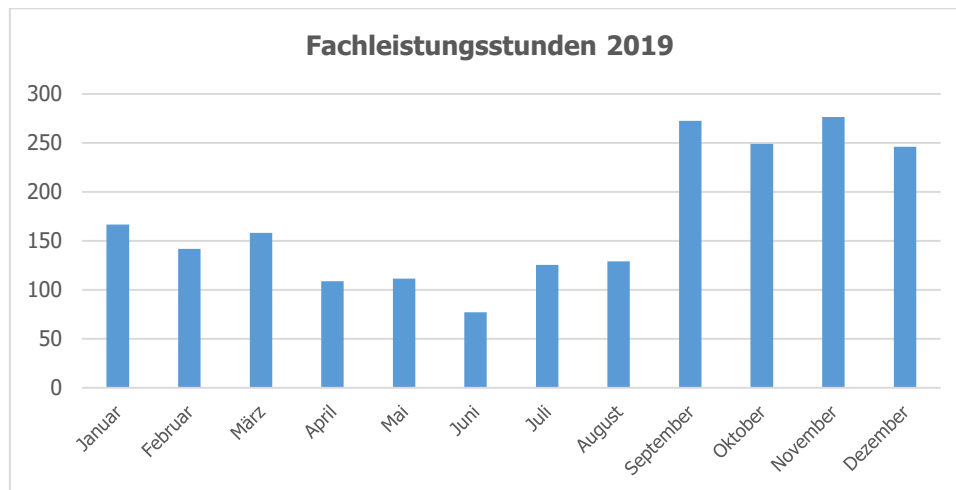
Zum Jahresende wurden für die Projekte Tagesgruppe und Therapeutische Fünf-Tage-Wohngruppe die Verhandlungen mit dem Jugendamt der Stadt Dresden zur Leistung und zu den Entgelten erfolgreich durchgeführt.



Kreative T-Shirtgestaltung

3.2.1 Ambulante Hilfen

Im Jahr 2019 erbrachten durchschnittlich **vier Fachkräfte** insgesamt **2.064 Fachleistungsstunden**. Die Fachleistungsstunden verteilen sich auf **22 Hilfen**. Fünf Hilfen wurden in Co-Betreuung geleistet. Im Durchschnitt wurden pro Hilfe sechs Wochenstunden vergeben. Die umfangreichste Hilfe umfasste 15 Wochenstunden.



Die Hilfen erstrecken sich über das **gesamte Stadtgebiet Dresden**, wobei die meisten Hilfen von den Allgemeinen Sozialen Diensten Prohlis, Blasewitz und Altstadt angefragt wurden.

Im ersten Halbjahr gab es eine geringe Auslastung im Projekt der ambulanten Hilfen. Ab September wurden neue Hilfen angefragt und geleistet. Größtenteils handelte es sich dabei um Hilfen für junge Menschen oder Familien mit Migrationshintergrund. Eine Zusammenarbeit mit dem Dolmetscherdienst wurde notwendig, da nicht alle Elternteile über ausreichend Deutschkenntnisse verfügen. Es gab viele neue Herausforderungen, u.a. sind die Aufenthaltstitel befristet, woraus viele Behördenwege resultieren und es gibt Probleme bei der Zahlung von Sozialleistungen.

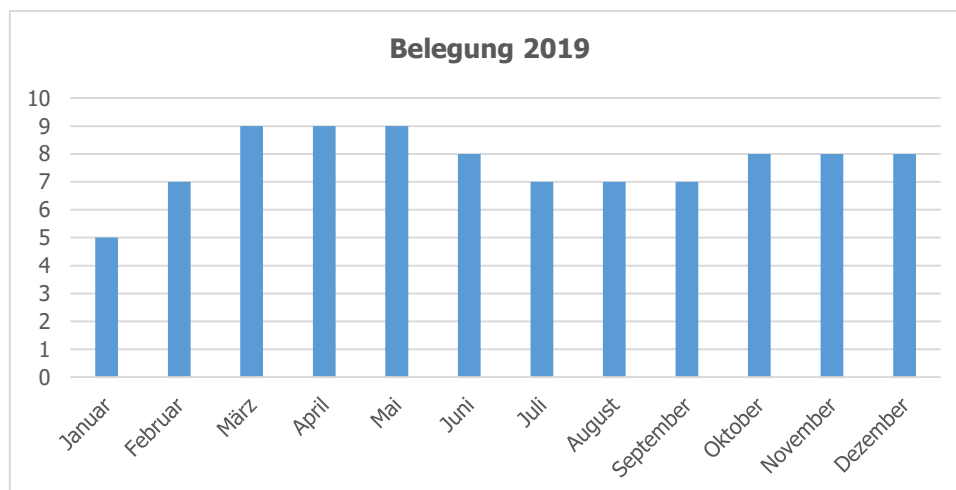
Zwei Hilfen wurden im Jahresverlauf wegen Erreichung der Hilfeplanziele vorzeitig beendet, eine Hilfe wurde fristgemäß nach einem Jahr Hilfedauer beendet und eine weitere wurde zu einer teilstationären Hilfe.

Bewährt hat sich der Einsatz von **zwei MitarbeiterInnen in einer Hilfe** (Co-Betreuung). Dadurch sind die Förderung bzw. geschlechterspezifische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen innerhalb des Familiensystems möglich. Ebenso erfolgte eine geschlechterspezifische Arbeit mit den Elternteilen, um eine optimale Hilfe und Unterstützung zu gewährleisten.

Im Jahresverlauf hat das Team der Ambulanten Hilfen verschiedene Aktivitäten wahrgenommen. Beispielsweise wurde monatlich ein Fachteam und alle zwei Monate eine Gruppensupervision durchgeführt. Seit September bietet das Team im neu eröffneten IBP wöchentlich eine Beratung zu Themen der Familienhilfe an. Außerdem wurde der Fachtag der „AG Erzieherische Hilfen § 78 SGB VIII“ besucht. Als Weiterbildungen wählten die MitarbeiterInnen Themen wie „Arbeit mit Kindern in schwierigen Lebenssituationen“ und „Psychische Erkrankungen bei Eltern und Auswirkungen auf die Familie“.

3.2.2 Tagesgruppe

Insgesamt wurden im Jahr 2019 **zehn Kinder und Jugendliche** in der Tagesgruppe betreut. Eine Hilfe wurde gemäß den Hilfeplanziele beendete. Eine weitere Hilfe wurde durch den Umzug der Familie in eine andere Zuständigkeit übergeleitet.



In allen Hilfen stehen das Training des Sozialverhaltens, die schulische Förderung sowie die Entlastung und Stabilisierung des Familiensystems im Vordergrund.

Im Laufe des Jahres wurden sechs neue Kinder in die Tagesgruppe aufgenommen, drei Hilfen wurden fortgeführt. Dabei erforderte die sich ständig verändernde Gruppensituation und ihre Dynamik eine sehr hohe Aufmerksamkeit und pädagogische Einflussnahme durch die MitarbeiterInnen. Auf Grund der individuellen Besonderheiten der Kinder war es notwendig, den jeweiligen besonderen Hilfebedarf fortlaufend zu erfassen, die Ziele, Bedarfe und Grenzen der Hilfe in Fallberatungen zu dokumentieren und in den Hilfeplänen zu benennen.

Die **Arbeit in der Tagesgruppe** ist geprägt von einer festgelegten sich wiederholenden Tagesstruktur aus Mittagessen, Spielzeit, Lernzeit, Kleingruppenarbeit und Freizeitprojekten. Die Kleingruppenarbeit hat sich für eine individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen besonders während der Lernzeit bewährt. In der Wochenstruktur gibt es für die Freizeitprojekte jeweils festgeschriebene Wochentage, z. B. ist Montag Bewegungstag, Dienstag ist Spieletag u.a. Während der Ferientage erfolgt eine Betreuung der Kinder und Jugendlichen bereits ab 8 Uhr. Im Vordergrund steht dann die erlebnispädagogische Arbeit.

In zwei Hilfen fand mit Erfolg ein **Wegetraining** für den Besuch der Tagesgruppe statt. Es wurde eine intensive und kontinuierliche **Elternarbeit** in allen Hilfen geleistet. Die Elterngespräche fanden regelmäßig 14-tägig oder monatlich je nach Hilfebedarf in der Tagesgruppe statt. Im Einzelfall wurden Hausbesuche durchgeführt.

Alle Hilfen waren durch eine kontinuierliche und bedarfsorientierte Zusammenarbeit mit den Schulen, TherapeutInnen und sonstigen HilfepartnerInnen geprägt, wobei die Eltern immer einbezogen wurden.

Es fand eine projektübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen der Jugendhilfestation und des Vereins statt. Die Tagesgruppe nutzte z. B. mehrfach die Möglichkeit, in der Holzwerkstatt der Beschäftigungsprojekte auf der Hepkestraße gestalterisch aktiv zu werden.

Gemeinsam mit der Gruppe wurden vielfältige Aktivitäten geplant und umgesetzt. Dazu gehörten Ferienfahrten ins Osterzgebirge, Fahrten in die nähere Umgebung von Dresden oder in die Sächsische Schweiz. Die Sommerferienfahrt wurde zusammen mit der Fünf-Tage-WG durchgeführt und gemeinsam mit den Eltern, Geschwistern und Großeltern wurden Ostern sowie Weihnachten gefeiert.



Gemeinsam Kalender basteln

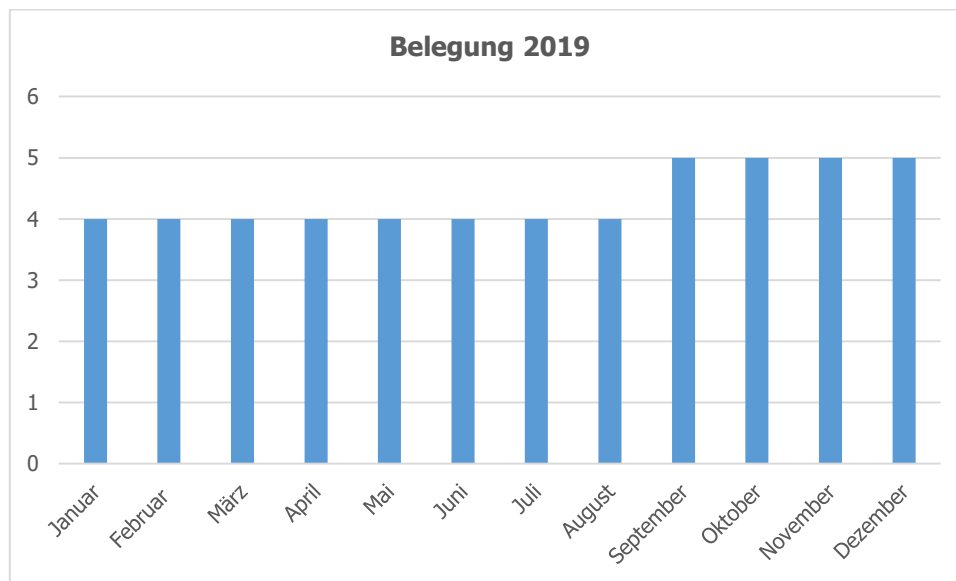
Resultierend aus der veränderten Gruppensituation und dem Mitarbeiterwechsel in der Tagesgruppe war die Fortsetzung des Teamfindungsprozesses ein wichtiger Gegenstand der Entwicklungsarbeit.

Instrumente, wie Teamberatungen mit Fallberatungen, die im gesamten Jahr wöchentlich durchgeführt wurden sowie die regelmäßigen Supervisionen unterstützten diese Aufgabe. Im zweiten Halbjahr hat sich die Personalsituation stabilisiert. Dazu wurden die Strukturen für die MitarbeiterInnen verändert und das Team mit einer neuen Kollegin verstärkt. Regelmäßige Weiterbildungen und die Teilnahme am Fachtag „Insofern erfahrene Fachkraft/§ 8a KJHG“ waren weitere Maßnahmen in dem Entwicklungsprozess.

3.2.3 Mutter/Vater-Kind-Wohngruppe

Insgesamt wurden über das Jahr verteilt **neun junge Frauen** im Alter von **17 bis 25 Jahren** mit ihren Kindern in unserer Einrichtung betreut. Die Kinder waren im Alter von 0 bis 2 Jahren. Drei dieser Kinder wurden während des Aufenthalts in der Wohngruppe geboren. Die durchschnittliche Verweildauer der jungen Frauen beträgt zwei Jahre.

In den Monaten Januar bis August erfolgte die Abgabe einer Wohnung an das Betreute Jugendwohnen. Somit standen für acht Monate nur vier Plätze zur Verfügung. Im September konnte diese Wohnung wieder an das Mutter-Kind-Wohnen integriert werden.



Zu konstatieren ist eine deutliche **Zunahme von Hilfen mit hohem Hilfebedarf**. Fast alle Frauen kamen aus einer Herkunftsfamilie, die mit schwierigen Problemlagen konfrontiert sind. Diese Herkunftsfamilien bilden für sie keine Ressource.

Die eigene Biografie führt oft zu psychischen Problemen bei den Frauen, die sich negativ auf die Mutter-Kind-Beziehung auswirken können. Hier war und ist eine enge Vernetzung mit den entsprechenden Institutionen notwendig, z.B. mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP), der Elternambulanz oder der Mutter-Kind-Tagesklinik. Auch Suchtmittel in der Schwangerschaft spielten bei den werdenden Müttern eine große Rolle. In diesen Fällen ist deutlich die Auswirkung des Konsums auf die Entwicklung der Neugeborenen festzustellen. Dann war ein hoher Hilfebedarf angezeigt.

Die Zusammenarbeit mit den KinderärztInnen, dem Sozialpädiatrischen Zentrum, TherapeutInnen war unverzichtbar und hat sehr gut funktioniert.

Der hohe Hilfebedarf machte es zeitlich befristet notwendig, z.B. bei der Abendversorgung oder bei gleichzeitigen Terminen, Doppeldienste vorzuhalten. Auch das **Vorhalten eines zusätzlichen Nachtdienstes bei Einzug** einer jungen Frau mit Neugeborenem hat sich bewährt und wurde im letzten Jahr an 94 Nächten notwendig.

Als positive pädagogische Methode hat sich die Einführung einer **abendlichen Spielgruppe** erwiesen. Dabei konnten zusätzliche zielführende Beobachtungen realisiert und die Interaktion zwischen Mutter und Kind gefördert werden. Außerdem wurde das Gruppengefüge gestärkt.

Eine erhebliche Belastung stellte die Erkrankung einer der Frauen und ihres Kindes mit einer ansteckenden Hautkrankheit dar. Über zehn Monate waren die BetreuerInnen und Betreuten einer hohen Ansteckungsgefahr ausgesetzt, welche sich auch extrem auf die psychische Situation auswirkte. Die junge Frau musste bei dem enormen Reinigungsaufwand und in der gesundheitlichen Behandlung unterstützt werden.

Die 14-tätig stattfindenden Fachberatungen haben sich als fundiertes Arbeitsinstrument für ein einheitliches und kontinuierliches sozialpädagogisches Agieren im Projekt erwiesen. Die Beibehaltung einer langfristigen Planung für Auszüge der BewohnerInnen, um Übergänge gut gestalten zu können, war ebenfalls ein wichtiger Aspekt.

ten zu können, erwies sich als förderlich für den gesamten Arbeitsprozess. Weiterhin wurden Supervisionen regelmäßig genutzt. Die MitarbeiterInnen haben an der LAG § 19 des Landes Sachsen und FAG § 19 der Stadt Dresden sowie an der Planungskonferenz der Stadt Dresden teilgenommen.

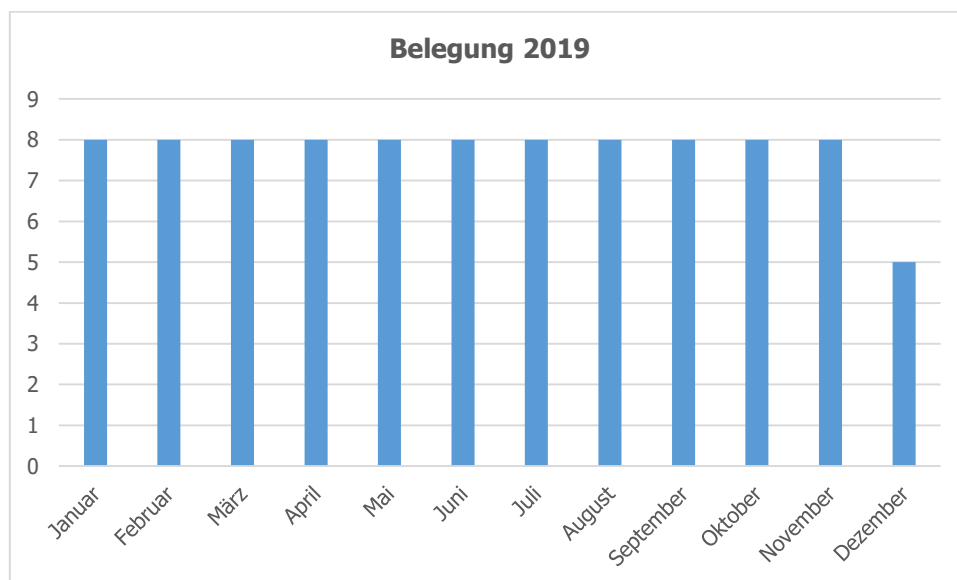


Ferienfahrt

Gemeinsam mit den jungen Frauen und ihren Kindern wurde 2019 viel unternommen. Z.B. einen Osterausflug in den Wildpark Geising, die jährliche Ferienfahrt, die nach Nauenhof führte, Zoobesuche, ein Fotoshooting, kreative Angebote wie die Gestaltung von Collagen und die gemeinsame Weihnachtsfeier. Zur Entlastung waren die jungen Frauen an vielen Abenden zum Bowling.

3.2.4 Therapeutische Fünf-Tage-Wohngruppe

In der Therapeutischen Fünf-Tage-Wohngruppe stehen **acht Plätze** für Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 18 Jahren zur Verfügung. 2019 war die Wohngruppe **bis November zu 100 % belegt**.



Das Grundanliegen der pädagogischen Arbeit in der Fünf-Tage-Wohngruppe liegt in dem übergeordneten Ziel, Kinder und Familien so zu stärken, dass ein gutes Zusammenleben innerhalb der Familie wieder möglich ist.

Das Erleben eines **strukturierten Tages- und Wochenablaufes** mit fest geplanten und sich wiederholenden Inhalten und das Vermitteln von Regeln, Normen und Werten im gemeinschaft-

lichen Umgang kennzeichnen die sozialpädagogische Arbeit im Projekt. Erfahrungsgemäß ist eine zielführende Arbeit vor allem mit jüngeren Kindern möglich, bei den Jugendlichen zeigt sich eher eine Perspektive in andere betreute Wohnformen. Außerdem bringt eine mindestens zwei Jahre andauernde Betreuung einen nachhaltigen Erfolg, gerade wenn es um eine Rückführung in die Familie geht.

Unterstützend wird eine **Psychologin** in die Prozesse eingebunden, die intensiv mit den Eltern und den jungen Menschen einzeln und in Gruppen arbeitet. Im letzten Jahr fanden mit den Kindern und Jugendlichen wöchentliche therapeutische Einzelgespräche sowie Gruppenangebote statt. Es bestand eine intensive Zusammenarbeit mit dem BetreuerInnenteam, in Form von regelmäßigen Fachteams und Fallberatungen sowie mit den KooperationspartnerInnen, insbesondere mit der KJP, den niedergelassenen PsychotherapeutInnen und dem Jugendamt. Begleitend dazu erfolgte eine aktivierende Elternarbeit mit Einzel-Elterngesprächen sowie Familiengesprächen zur Stärkung des familiären Bezugssystems, um die Rückkehr in die Familie zu ermöglichen bzw. um weitere therapeutische Maßnahmen oder die Überleitung in eine andere Wohnform vorzubereiten.



Gemeinschaftliche Mahlzeiten

Im letzten Jahr konnten von acht Betreuten drei Kinder und eine Jugendliche wieder nach Hause entlassen werden. Für zwei dieser Kinder erfolgt seitdem eine Nachbetreuung im Rahmen einer Einzelbetreuung durch MitarbeiterInnen des Angebots. Ein Kind musste nach einer umfassenden Diagnostik in der Uniklinik in eine vollstationäre Betreuungsform wechseln.

Die fachliche Arbeit der MitarbeiterInnen resultierte aus dem eigenen persönlich qualifizierten Handeln und wird durch Fachteams, individuelle Beratungen und Supervisionen unterstützt. Das Team kam vierzehntägig zu Beratungen zusammen.

Eine Ressource für die MitarbeiterInnen können zukünftig fachlich ausgewählte Teilnahmen an Weiterbildungen entsprechender Anbieter darstellen. Dabei steht die Problematik des Umgangs mit verhaltensauffälligen und psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen im Vordergrund. Eine Mitarbeiterin absolvierte neben ihrer Berufstätigkeit erfolgreich eine Heilpädagogische Zusatzausbildung.

Aufgrund des Hilfeverlaufs fielen die Auszüge von fünf Kindern auf den Zeitraum November/Dezember. Damit verbunden waren Gruppendynamiken, die schwierig auszugleichen waren.

Allerdings sind derartige Prozesse schwer zu steuern, da die Fallverantwortung beim Jugendamt liegt.

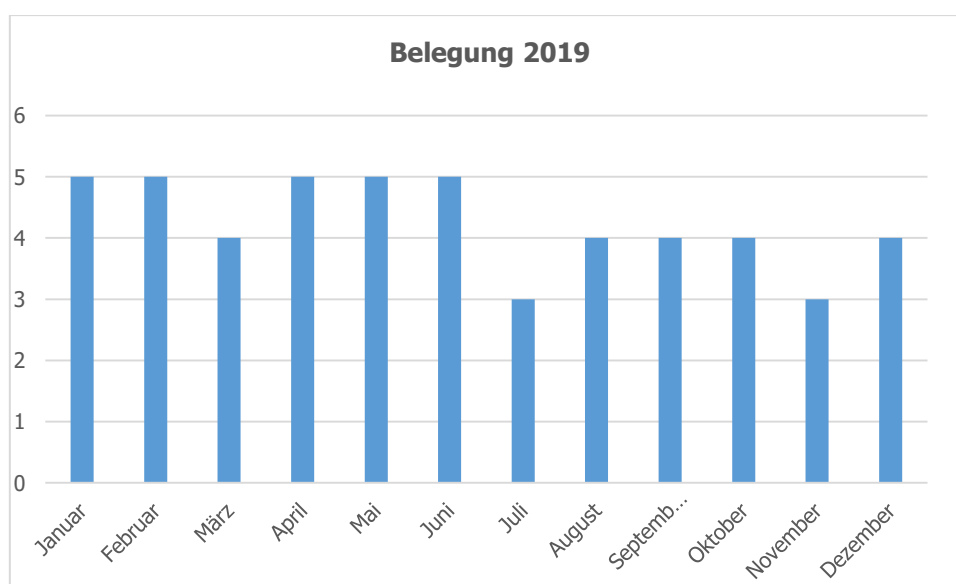
Dennoch ist zukünftig die Intention, Auszüge bzw. Hilfebeendigungen besser bzw. langfristiger und zeitlich gestaffelt zu planen. Damit kann einem Auflösen der Gruppe entgegengewirkt werden.

Im letzten Jahr wurden gemeinsam mit den Kindern die Räume der Wohngruppe (Flure, Kinderzimmer, Gemeinschaftsräume) vorgerichtet. Regelmäßig fanden Ausflüge und Aktionen statt. Die Sommerferien verbrachte die Gruppe im „KIEZ Querxenland Seifhennersdorf“. Außerdem wurden Ausflüge in die Natur, zum Baden, zum Bowling, Erkundungsgänge in Dresden und Museumsbesuche realisiert. Die Weihnachtsfeier gestaltete die Gruppe in der GoKart-Halle. Sie wurde von der Allianz Generalvertretung Schumann in Weinböhla finanziell unterstützt. Dank der Spenden von den „DREWAG Stadtwerken“ und dem „Bodenbacher Eck“ konnten zusätzliche Unternehmungen nach Altenberg und in den Zoo angeboten werden.

3.2.5 Betreutes Jugendwohnen

Von Januar bis August hatte das Betreute Jugendwohnen fünf Plätze zur Verfügung, da eine Wohneinheit des Mutter-Kind-Wohnens als Betreutes Einzelwohnen genutzt wurde. Acht Monate des Berichtsjahres waren alle Plätze belegt. In der restlichen Zeit waren ein Platz bzw. einen Monat lang zwei Plätze unbelegt. Diese freien Plätze konnten in der Regel zeitnah besetzt werden. Länger als einen Monat blieb kein Platz unbelegt.

Insgesamt waren über das Jahr verteilt **11 Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren** im Betreuten Jugendwohnen untergebracht. Es gab sieben Einzüge, wovon drei Heranwachsende aus anderen Angeboten der Jugendhilfestation bzw. des Trägers und vier vom Jugendamt angefragt waren. Demgegenüber standen acht Auszüge. Davon konnten fünf Jugendliche in den eigenen Wohnraum entlassen werden bzw. in den elterlichen Haushalt zurückkehren. Drei Hilfen wurden auf Grund von fehlender Mitwirkung des jungen Menschen durch das Jugendamt beendet.



Das Betreute Jugendwohnen arbeitete das Jahr über mit **drei MitarbeiterInnen**. Unterstützt wurde das Team von **einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin**. Seit September 2019 ist diese Mitarbeiterin in einem festen Arbeitsverhältnis in unserem Verein angestellt.

Eine Mitarbeiterin absolviert eine heilpädagogische Zusatzqualifikation, die dem Angebot zukünftig zusätzliche Kompetenzen zur Verfügung stellen wird.

Inhaltlich kann das Jahr 2019 als sehr **facettenreich** betrachtet werden. Lag der Schwerpunkt der Arbeit Anfang des Jahres noch größtenteils auf Verselbständigung, hat sich dieser durch Ein- und Auszüge hauptsächlich in Richtung Stabilisierung verschoben. Das lag vor allem an den vielschichtigen Problemlagen. Hervorzuheben sind hierbei Suchtproblematiken in Form von Alkohol-, Medienkonsum und Konsum verbotener Substanzen sowie psychische Problemlagen wie depressive Phasen, selbstverletzendes Verhalten bis hin zu suizidalem Verhalten. Diese Themen verstärkten sich durch Verweigerungsverhalten in Bezug auf Schule und Alltagsstrukturen in der Wohngruppe. Damit war es notwendig, die Hilfen mit einer hohen Flexibilität auszugestalten und die erhöhten Belastungen im Team aufzufangen.

Die veränderte Belegung hat sich auch auf die Gruppenstruktur ausgewirkt. Handelte es sich zu Beginn des Jahres noch um eine klar erkennbare Gruppe mit den entsprechenden Prozessen, Dynamiken und Hierarchien, veränderten die neu eingezogenen Jugendlichen die Situation. Seitdem war eher ein loser Verbund wahrzunehmen, wo der/die Einzelne nur geringe Berührungspunkte innerhalb der Wohngruppe hatte. Damit einhergehend veränderte sich die pädagogische Arbeit ebenfalls. Es war weniger sinnvoll Gruppen- und Einzelarbeit zu mischen. Notwendig wurde eine intensive Einzelarbeit.

Als **besonders Herausfordernd** kann die erstmalige Aufnahme eines unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings eingeschätzt werden. Die daraus gewonnenen Erfahrungen können nun für künftige Hilfen genutzt werden.

Um eine kontinuierliche pädagogische Arbeit gewährleisten zu können, fand wöchentlich ein Fachteam statt. Dort gab es Möglichkeiten für einen Austausch und es konnten Absprachen zum pädagogischen Alltag erfolgen. Unklare Problemlagen wurden in Supervisionen oder in Fallberatungen mit der Psychologin der Jugendhilfestation aufgearbeitet.

Die PraktikantInnen der Erzieherausbildung haben sich als eine wertvolle Ergänzung erwiesen. Mit ihrer Unterstützung und durch den Einsatz der Jugendlichen konnten Teile der Wohngruppe renoviert und neugestaltet werden.

3.3 Beschäftigungsprojekte

Im Jahr 2019 wurden bis zu **72 TeilnehmerInnen begleitet**. Die fachliche Anleitung und sozialpädagogische Betreuung erfolgte durch **sieben AnleiterInnen aus unterschiedlichen Professionen** sowie **fünf SozialpädagogInnen**.

Die TeilnehmerInnen verteilten sich auf **fünf Arbeitsgelegenheiten**. Vier Maßnahmen hatten jeweils 12 TeilnehmerInnen, die in den Bereichen Holz, Metall, Hauswirtschaft oder in der Herstellung von Dekorationen tätig sind. Eine Maßnahme war für junge Menschen unter 25 Jahren vorbehalten. Sechs TeilnehmerInnen waren im Infopunkt-Ost, der seit September in den Info- und Beratungspunkt (IBP) integriert wurde, beschäftigt. Gegenstand der Tätigkeit ist die Unterstützung von Menschen beim Ausfüllen von ALG II-Anträgen.

Bis August 2019 wurde außerdem eine **Arbeitsgelegenheit mit AsylbewerberInnen** in Zusammenarbeit mit dem Ortsamt Loschwitz/Blasewitz im Ortsamtsbereich umgesetzt. Seit September 2019 ist die Folgemaßnahme mit maximal 18 TeilnehmerInnen in den Werkstätten auf der Hepkestraße verortet.

Der Verein setzt seit Mitte 2019 das **Teilhabegesetzes SGB II, § 16 e und i** um und bietet Menschen, die eine lange Zeit ohne Beschäftigung waren eine neue Perspektive, in den ersten Arbeitsmarkt einzusteigen. Bis Ende des Jahres wurden **neun MitarbeiterInnen** innerhalb und außerhalb des Vereines eingestellt. Dazu gehört beispielsweise ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Ortsamt Leuben/Prohlis oder die Koordination des Info- und Beratungspunktes, die in Verantwortung des Bereichs initiiert und begleitet wurden. Ein entscheidendes Kriterium für die Schaffung von Arbeitsplätzen ist die Perspektive, eine Nachhaltigkeit in Bezug auf den Einsatzort und die Tätigkeit anzustreben. Dazu gehörte auch die Entscheidung des Vereins, die MitarbeiterInnen nicht nach Mindestlohn zu beschäftigen sondern adäquat den Tarif anzuwenden. Sowohl in Zusammenarbeit mit dem Ortsamt Leuben/Prohlis als auch beim internen Einsatz im Verein selbst stellt sich die Beschäftigung neuer MitarbeiterInnen als Bereicherung für die jeweiligen Träger und die Menschen selbst dar. Das ist daran messbar, dass bisher keine Abbrüche zu verzeichnen sind. Diese Einschätzung betrifft einen Zeitraum von vier bis sechs Monaten.

Viele Jahre wurden primär diverse Artikel aus Holz in den Werkstätten durch die MaßnahmeteilnehmerInnen gefertigt. Im letzten Jahr wurde das Sortiment erweitert und orientierte sich mehr an aktuellen Trends. Zum Jahresende 2019 wurden verschiedene Erzeugnisse in einem **Produktkatalog** zusammengestellt, welcher auf der Homepage des Vereins einzusehen ist. Dort sind beispielsweise Insektenhotels zu sehen oder umgebaute Spinte im „Industriedesign“ aus Holz und Metall oder minimalistische Sitzgelegenheiten.



Produkte aus den Werkstätten

Neben der Herstellung von Gebrauchsgegenständen wurden auch Produkte gefertigt, die von gemeinnützigen oder öffentlichen Einrichtungen in Auftrag gegeben wurden. Dazu gehörten Tischplatten und Podeste für Schulen. In diesem Bereich wurden auch Reparaturarbeiten durchgeführt. Im Berichtszeitraum konnten neue PartnerInnen gewonnen werden, z.B. die Wohnungsgenossenschaft Johannstadt, die 70. und 85. Grundschule und das Kinder- und Jugendhaus INSEL.

Seit der Gründung des Vereins ist der Bereich der Beschäftigungsprojekte ein wichtiger Bestandteil. In dieser Zeit zentrierten sich die Angebote vordergründig in den Bereichen Holz und Metall. Seit 2018 wird der hauswirtschaftliche Bereich mit Kantine und Wäscherei stärker einbezogen und konzeptionell stetig angepasst, um attraktiver für die TeilnehmerInnen zu werden. Das fand 2019 seine Fortsetzung.

Neben der Einzelfallarbeit ist die **Gruppenarbeit** ein Instrument, das inhaltlich stärker ausgebaut wurde und regelmäßiger und themenspezifischer umgesetzt wird. Hier wurden insbesondere auch die Ressourcen des Vereins genutzt, z.B. bei präventiven Veranstaltungen zu den Themen Schulden und Verbraucherinsolvenz.

Die Arbeitsgelegenheit für AsylbewerberInnen wurde direkt in die Werkstätten verlagert. Das war mit der Absicht verbunden, dass die Zugangsbarrieren abgebaut und die Teilnahme regelmäßiger erfolgt. Hier ist einzuschätzen, dass die Änderung das beabsichtigte Ergebnis brachte. Die TeilnehmerInnenzahlen stiegen an, da die Werkstätten Strukturen boten, die einen leichteren Zugang zum Projekt boten. Das waren insbesondere die Routine der täglichen Arbeitsabläufe und feste AnsprechpartnerInnen.

Von Arbeitslosigkeit betroffene Menschen zu beschäftigen, stellt den Bereich auch zukünftig vor viele Herausforderungen. Dazu gehört die Anforderung auf die individuellen Kompetenzen sowie die schwierigen Problemlagen der TeilnehmerInnen verstärkt einzugehen. Das ist nur durch eine angemessene sozialpädagogische Betreuung, insbesondere eine intensivierete Einzelfall- und Gruppenarbeit möglich. In der ersten Jahreshälfte 2020 wird die **Werkstattarbeit projektbezogen** organisiert. Damit wird eine kooperativere und ergebnisorientierte Arbeitsweise befördert. Grundlegende Kompetenzen, die für den Arbeitsmarkt entscheidend sind, wie Verantwortungsübernahme, Zeitmanagement, Kommunikation, werden so gefördert. Aber auch handwerkliche Fähigkeiten können intensiver erlernt und gefestigt werden. Anhand der Ergebnisse wird so sichtbar, wie Verantwortung wahrgenommen wurde und das Team kooperativ gearbeitet hat.

Der Projektansatz wird auch für die TeilnehmerInnen des Asylprojektes angewendet. Durch die Arbeit in Kleinteams können relevante sprachliche und kulturelle Kompetenzen weiter ausgebaut werden.

Das Team der Beschäftigungsprojekte hat sich durch personelle Wechsel verändert. Zwei SozialpädagogInnen, die viele Jahre tätig waren, gingen in den Ruhestand. FachanleiterInnen mussten sich aufgrund der beschriebenen Veränderungen in den Werkstätten auf neue Herausforderungen einstellen. Seit September bzw. dem Jahreswechsel arbeiten neue Fachkräfte im pädagogischen Kontext. Sie bringen neue Ideen und Methoden ein und bereichern die Arbeit.

Um die Absprache und den Austausch zu gewährleisten, fand vierzehntägig eine Teambesprechung statt. Hier wurden auch Impulse diskutiert und implementiert, die aus der Arbeit in externen Netzwerken resultieren. Der Verein und speziell der Leiter der Beschäftigungsprojekte nimmt regelmäßig an den Beratungen und Veranstaltungen des „Trägerverbundes öffentlich geförderte Beschäftigung“ teil und nutzte Fortbildungen, insbesondere der Landesarbeitsgemeinschaft Arbeit Sachsen e.V., u.a. zum Thema ESF-Förderung und Teilhabechancengesetz.

3.4 Kontakt- und Beratungsstelle/Ambulant Betreutes Wohnen

2019 gab es im Bereich der Wohnungsnotfallhilfe zahlreiche personelle Veränderungen. Zum Jahresende waren **sechs MitarbeiterInnen** (mit unterschiedlichen Arbeitszeitanteilen) sowohl in der Kontakt- und Beratungsstelle (KBS) als auch im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) beschäftigt. Zwei MitarbeiterInnen schieden aus persönlichen Gründen aus dem Team aus. Diese Stellen wurden erfolgreich nachbesetzt, wobei es auf einer Personalstelle einen nochmaligen Wechsel gab. Die damit verbundene Einarbeitung band zunächst zeitliche und energetische Reserven. Die neuen MitarbeiterInnen bereichern jedoch mit ihrem Engagement und den mitgebrachten Kompetenzen das Team. Seit dem Herbst ist eine Entlastung bei den MitarbeiterInnen spürbar, die in den vergangenen Monaten das personelle Defizit ausgleichen mussten.

In der Kontakt- und Beratungsstelle wurden im Berichtszeitraum **256 neue Ratsuchende** (2018: 236) aufgenommen, davon 105 Frauen und 151 Männer (2018: 93 Frauen und 143 Männer). Im gesamten letzten Jahr wurden 136 Einmalberatungen (2018: 86), 140 Kurzberatungen (2018: 123) und 28 Folgeberatungen (2018: 30) durchgeführt.

Altersgruppenspezifisch bestätigt sich, dass der **Hilfebedarf** in der Altersgruppe der **28- bis 40-Jährigen** am **höchsten** ist. Eine neue Tendenz zeigt sich in den Anfragen der Altersgruppen der 18- bis 27-Jährigen bzw. der über 60-Jährigen.

Der Großteil der Ratsuchenden bezog Leistungen nach dem SGB II, SGB III und SGB XII. In einem Arbeitsverhältnis befanden sich 38 Personen, die entweder MinijobberInnen, „AufstockerInnen“, Selbstständige oder ArbeitnehmerInnen in Teilzeit/Vollzeit (unabhängig vom Sozialleistungsbezug) waren. 31 BürgerInnen verfügten zu Beginn der Beratung über keinerlei Einkommen. **17 KlientInnen** konnten mit unserer Hilfe in ein **festes Arbeitsverhältnis vermittelt** werden. 81 KlientInnen besaßen keinen festen Wohnsitz. 116 Personen wurden bei der Wohnraumsuche unterstützt. 32 KlientInnen hatten einen Migrationshintergrund.

In das Ambulant Betreute Wohnen wurden 47 Menschen aufgenommen (2018: 50).

Der Kontakt zur Beratungsstelle wurde über verschiedene **Zugangswege** hergestellt. VermittlerInnen sind vor allem das Sozialamt (SG Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten) und das Jobcenter Dresden, Jugendämter, gerichtliche BetreuerInnen, freie Träger, Wohnungsgenossenschaften/VermieterInnen sowie Bekannte und Familienangehörige.

Die Beratungen neuer KlientInnen und in dringenden Angelegenheiten waren zu den offenen Sprechzeiten dienstags und donnerstags möglich. Da das Sozialamt zu den gleichen Zeiten Sprechstunden anbietet, konnte vielen Personen, die dort Hilfe gesucht und von den MitarbeiterInnen an uns verwiesen worden waren, sofort geholfen werden.

Insgesamt haben **111 Beratungstage** stattgefunden. Eine zusätzliche Sprechzeit wird seit September 2019 Mittwochnachmittag im IBP in Prohlis angeboten, was zahlreichen dort lebenden Hilfesuchenden Möglichkeiten zur schnelleren Hilfestellung eröffnete. Weitere Beratungen sowie die Begleitung zu Behörden und Ämtern fanden nach Absprache montags bis freitags statt.

Der Fokus der Arbeit richtete sich auf die Beratung und Unterstützung bei drohendem Wohnungsverlust durch Mietschulden, Wohnungskündigung, erteilter Räumungsklage oder Zwangs-räumung, Hilfe bei der Suche nach neuem Wohnraum oder einer Unterkunft sowie zur Klärung

des Einkommens. Hilfestellung wurde ebenfalls durch die Begleitung zu Terminen bei VermieterInnen, Ämtern, Fachdiensten usw. gewährt.

KlientInnenanzahl und Arbeitsaufwand sind in der Kontakt- und Beratungsstelle wenig planbar, da der Zulauf und die Problemstellungen Schwankungen unterliegen. Die Anzahl der KlientInnen im Ambulant Betreuten Wohnen steht dagegen über viele Monate für jede/n MitarbeiterIn fest. Die nach §67 SGB II bewilligte Hilfe wird größtenteils für mindestens 12, manchmal bis zu 24 Monate gewährt. Die Bewältigung der Problemlagen ist dadurch besser planbar. Für das Team war es angesichts der personellen Veränderungen eine besondere Herausforderung, beide Bereiche in Übereinstimmung zu bringen.

Obwohl sich die Beratungsanliegen im Vergleich zu den vergangenen Jahren nicht wesentlich verändert haben, sind der **Arbeitsumfang und die Intensität gestiegen**. Ursache dafür kann in folgenden Sachverhalten gesehen werden.

Die **Anzahl psychisch beeinträchtigter KlientInnen** (Angststörungen, Depressionen, Suchterkrankungen, Burnout, Altersdemenz) **hat zugenommen**. Die Vernetzung mit und Vermittlung an andere Fachdienste (SPDI, Suchtberatungsstellen, Betreuungsbehörde und gesetzliche BetreuerInnen, Pflegedienste u.ä.) nimmt mehr Kapazitäten ein. Während langer Wartezeiten, die bei der Vermittlung in andere Hilfeformen entstehen (gerichtliche Betreuung, ABW nach §53 SGB II), werden die KlientInnen weiter beraten und betreut, obwohl das das Angebot der KBS und des ABW nach §67 SGB XII übersteigt.

Der **Dresdner Wohnungsmarkt** befindet sich aufgrund des andauernden Zuzugs und des Anstiegs der Wohnungsmieten in einer **Phase zunehmender Anspannung**. Insbesondere fehlen Wohnungen im preiswerten Segment. Für die KlientInnen, die oftmals Miet- und andere Schulden haben, bedeutet das, auf dem Wohnungsmarkt quasi chancenlos zu sein. Selbst für Wohnungen, die einen Wohnberechtigungsschein voraussetzen, gibt es zahlreiche BewerberInnen. Die Suche nach alternativem Wohnraum nahm so mehr Zeit und Kapazitäten in Anspruch, der Aufwand erhöhte sich, da VermieterInnen z.B. Sozialberichte anfordern, in denen eine positive Sozialprognose aufgeführt sein soll. Darüber hinaus war günstiger Wohnraum oft nur in bestimmten Vierteln wie Prohlis oder Gorbitz zu finden, die als soziale Brennpunkte gelten und einer „Ghettoisierung“ bestimmter Personengruppen Vorschub leisten. Reagiert wurde darauf mit dem zusätzlichen Beratungsangebot im IBP in Prohlis.

Die **Anzahl der Ratsuchenden mit Migrationshintergrund** ist **gestiegen**. Unklare Aufenthaltsverhältnisse, sprachliche Barrieren und die Unklarheit, wer die Hilfe finanzieren wird, erschwerten eine zielführende und schnelle Unterstützung.

Der **Anstieg** der Zahl der Ratsuchenden in den **Altersgruppen 18 bis 27 und Ü60** ist verbunden mit einer höheren zeitlichen Belastung, da aus unterschiedlichen Gründen wenig Selbstständigkeit vorhanden und viel Begleitung zu Außenterminen erforderlich ist. Zusätzlich müssen oft unterschiedliche LeistungsträgerInnen zusammengeführt werden. Ältere Menschen sind oft vereinsamt und benötigen oft Zuspruch und emotionale Bestärkung.

Die Personengruppe der **„AufstockerInnen“, Teilzeitbeschäftigten, Selbstständigen und Personen mit mehreren Jobs** musste nach wie vor die Beratungsleistung in Anspruch nehmen. Aufgrund langer Bearbeitungszeiten und hoher behördlicher Anforderungen verzichteten viele Anspruchsberechtigte oftmals auf ihnen zustehende Leistungen. Sie arrangieren sich mit einem Leben unter dem Existenzminimum. Daraus resultieren oftmals neue Hilfebedarfe aufgrund von Mietschulden und ähnlichem.

Es zeichnete sich ab, dass **Personen aus dem Niedriglohnsektor und bildungsfernen Milieus** mit Ämter- und Behördenangelegenheiten dauerhaft überfordert sind und einen hohen Unterstützungsbedarf durch Beratungsstellen haben.

Im Berichtszeitraum wurde festgestellt, dass zum einen ein **Mangel an gerichtlich bestellten BetreuerInnen** herrscht und **lange Bearbeitungszeiten** bei der Beantragung bestehen. Zum anderen sind die Angebote für psychisch Erkrankte und ältere Menschen mit Pflegebedarf permanent ausgelastet. Es gibt keine ausreichenden Übergangshilfen und Unterbringungsmöglichkeiten (stationär oder dauerhafter Heimaufenthalt). Die bestehenden Angebote im Raum Dresden sind nur über lange Wartelisten zugänglich.

2019 hat das Team über das Jahr verteilt an Treffen verschiedener Fachgremien in Dresden teilgenommen. Das waren beispielsweise das „Netzwerktreffen Existenzsicherung“, die AG „ABW mit Sozialamt“, die „Infoveranstaltung Lichtblick“ und das FG „Wohnungsnotfallhilfe der Parität“ sowie das Vernetzungstreffen Schuldnerberatungsstellen zur Aktionswoche „Albtraum Miete“.

Hervorzuheben ist der **Vereinsbesuch der Sozialministerin Barbara Klepsch** im Oktober. Dabei wurden die Angebote der Wohnungsnotfallhilfe prägnant dargestellt und aktuelle Belange der Ratsuchenden BürgerInnen sowie aktuelle Entwicklungen und zukünftige Herausforderungen angesprochen.



Besuch Sozialministerien

Im Sinne einer guten Öffentlichkeitsarbeit und zur Steigerung der Bekanntheit des Angebots fanden Fachaustausche mit „Safe DD-Straßensozialarbeit für Erwachsene“ und mit dem „Jugendberatungszentrum“ von Jobcenter und Jugendamt statt. In der psychiatrischen Tagesklinik Friedrichstadt wurde das Angebot vorgestellt und mit den MitarbeiterInnen des Sozialamtes, Abt. Wohnungsfürsorge erfolgten regelmäßige Treffen zum Informations- und Erfahrungsaustausch.

Zusätzlich haben die MitarbeiterInnen an unterschiedlichen Weiterbildungen und Fachtagen teilgenommen. Das waren das SGB-II-Grundlagenseminar – „Komplettüber- und Durchblick SGB II sowie Rechtsdurchsetzung“, der Fachtag Datenschutz, der Expertenvortrag von Rechtsanwalt Rahn zu speziellen Fragestellungen im SGB II sowie der Liga-Fachtag Wohnungsnotfallhilfe.

3.5 Begegnungsstätte/Essen auf Rädern und Seniorenarbeit

Die Begegnungsstätte ist der Ort für die **SeniorInnenarbeit** des Vereins. Neben dem mobilen Hilfsangebot „Essen auf Rädern“ (EaR) findet hier die Mittagsversorgung statt. Außerdem sind die Selbsthilfegruppen „Seniorenclub“ und die „Unverwüstlichen“ dort aktiv. Beide Angebote stützen sich auf das ehrenamtliche Engagement von Mitgliedern der Selbsthilfegruppen. Die erreichten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

2019 wurde die Begegnungsstätte von vielen SeniorInnen zum täglichen Anlaufpunkt genutzt und die zahlreiche Veranstaltungen und Aktivitäten intensiv in Anspruch genommen. Das waren beispielsweise die vierzehntägig stattfindenden Tanznachmittage mit insgesamt 380 SeniorInnen, die wöchentlichen Gymnastikstunden mit über 500 SeniorInnen im Jahresverlauf, die AD-AC-Gesprächsrunden mit 145 Interessierten, neun Tages-Busfahrten, an denen ca. 300 ältere Menschen teilnahmen, zahlreiche Wanderungen sowie Musik- und Singekurse und die gleichmäßig über das Jahr verteilten Geburtstagsfeiern.

Das **Mittagsangebot** bezieht sich auf verschiedene Menüs, die in der hauseigenen Küche von Montag bis Samstag gekocht und an Bedürftige ausgeliefert werden. Vor Ort wurde das Essen Montag bis Freitag angeboten.

Im letzten Jahr wurden **33.956 Mittagessen** verkauft, das sind im Vergleich zum Vorjahr 176 Essen mehr, und **72.300 Essen** ausgeliefert, was einer Steigerung gegenüber 2018 von 3750 Essen entspricht.

Somit wurden letztes Jahr im Schnitt täglich 281 KundInnen mit Essen beliefert. Dabei war ein Essen besonders beliebt. Wenn freitags **Backfisch** angeboten wurde, bestellten zwischen 90 bis 110 Bedürftige dieses Tagesmenü.

Das Team der Begegnungsstätte besteht aus **acht fest angestellten MitarbeiterInnen**, wobei neben einer **Leitung drei in der Küche** tätig sind. **Drei FahrerInnen** sind für die Verteilung der Mahlzeiten per Fahrzeug zuständig. **Ein Kollege** kümmert sich um die Logistik und Organisation von EaR. Neben der Zubereitung der Mahlzeiten hilft das Team beispielsweise bei der Organisation der Tanznachmittage, Geburtstagsfeiern und Weihnachtsfeiern.



Weihnachtsfeier der SeniorInnen – Striesener Männerchor

Insgesamt verlief das Jahr 2019 in der Begegnungsstätte erfolgreich und lässt positiv in die Zukunft blicken. Zielführend waren dabei auch die neue Homepage und der verbesserte Zugriff auf Speisepläne und Angebote der SeniorInnenarbeit.

Dennoch wird im nächsten Jahr an der inhaltlichen Erweiterung der Konzeption für die Zielgruppe der älteren Menschen gearbeitet. Die Bedarfe von SeniorInnen haben sich gewandelt. Isolation, Erkrankungen, Pflegebedürftigkeit, fehlende familiäre Bezüge in der Nähe führen zu Problemen, die Lösungen benötigen. Dem wird sich der Verein stellen.

4 Ausblick

Unser Fokus im Jahr 2020

... bleibt auch weiterhin auf den Menschen, die unsere Leistungen und Angebote nutzen.

Der Alltag und die Lebenswelt der AdressatInnen sind dynamisch und herausfordernd. Damit bedarf es auch einer ständigen Weiterentwicklung der Leistungen.

Im Jahr 2020 stehen **ältere Menschen im Fokus**. Zielsetzung ist eine konkrete Bestimmung der Bedarfe, um Angebote darauf auszurichten. Notwendig sind aber auch die wertvollen Kompetenzen und Erfahrungen dieser Bevölkerungsgruppe, von denen andere Gruppen partizipieren können. Eine Konzeption zur SeniorInnenarbeit wird unseren Standort in diesem Arbeitsfeld bestimmen und konkrete Möglichkeiten für weiterführendes Engagement aufzeigen. Zum Jahresende ist konkret die Erweiterung der Angebote der Begegnungsstätte geplant. Darin eingeschlossen sind Verknüpfungen mit anderen Bereichen des Vereins, beispielsweise den Beratungsstellen. Die neue Ausrichtung wird auch das Quartier stärker berücksichtigen und die Arbeit des Vereins durch eine stärkere Orientierung auf den Stadtteil und die Lebenswelt ausweiten. Dafür sind neue Finanzierungsquellen nötig, die erschlossen und genutzt werden müssen.

Eine langfristige Aufgabe ist die **Sicherung der personellen Basis**, die auch 2020 Priorität hat. Eingebettet in ein Maßnahmenpaket, das sich auf die nächsten Jahre bezieht, sind zahlreiche Aktivitäten in diesem Jahr geplant, die den Verein als attraktiven und zukunftsfähigen Arbeitsgeber entwickeln helfen.

Letztendlich haben wir im Bereich der Wohnungslosenhilfe in einer Klausur zum Jahresanfang Handlungsbedarf identifiziert. Der Bereich wurde im letzten Jahr personell entsprechend ausgestaltet, um neue Projekte zu konzipieren und umzusetzen. Mit der Eröffnung des Info- und Beratungspunktes ist eine neue Qualität und Nähe in Bezug auf die Lebenswelt der AdressatInnen hergestellt. Mit neu ausgestalteten Leistungen werden prekäre Lebenssituationen professioneller und passgenauer begleitet.

Neben diesen umfangreicheren Vorhaben sind die Jugendhilfestation, die Beratungsstellen oder die Werkstätten nicht im Stand-by. Entwicklung heißt immer auch Sicherung des Status quo. Unter diesem Leitsatz sind die Herausforderungen für diese Bereiche im laufenden Jahr definiert.

Der Verein ist bunt, weil sich viele Angebote an unterschiedlichste AdressatInnen richten und die verschiedensten Themen bedient werden. Die MitarbeiterInnen haben den Anspruch, mit Professionalität, Qualität und Herzblut ihre Aufgaben zu erfüllen.

Auf der Internetseite finden sich stets aktuelle Berichte über kleine Schritte, Fortschritte aber auch Rückschläge.

Blieben Sie neugierig und interessiert.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Katrin Thiele/Geschäftsführerin

5 AnsprechpartnerInnen

Geschäftsführung		
Geschäftsführung	Katrin Thiele	0351 – 312 24 0 katrin.thiele@striesen-pentacon.de
Stellvertretung	Mathis Jäger	0351 – 312 78 25 mathis.jäger@striesen-pentacon.de
Vorstand		
Vorsitz Stellvertretung Stellvertretung Mitglied Mitglied	Gisela Haupt Albert Wolf Konrad Görig Rudolf Richter Werner Kempster	
Geschäftsstelle		
Projektmanagement/ Assistenz GF	Yvetta Hajek	0351 – 312 24 17 yvetta.hajek@striesen-pentacon.de
Personalbuchhaltung/ Personalwesen	Kerstin Trinkaus	0351 – 312 24 13 kerstin.trinkaus@striesen-pentacon.de
Finanzbuchhaltung	Kathleen Metzsig	0351 – 312 24 12 kathleen.metzig@striesen-pentacon.de
Schulderberatung/Insolvenzberatung		
Teamleitung	Annett Gaumnitz	0351 – 312 24 14 schulderberatung@striesen-pentacon.de verbraucherinso@striesen-pentacon.de
Jugendhilfestation		
Leitung	Monika Perlbach	0351 – 312 30 10 monika-perlbach@striesen-pentacon.de
Ambulante Familienhilfe	Uta Hoffmann	0351 – 312 30 11 familienhilfe@striesen-pentacon.de
Tagesgruppe	Reinhard Schier	0351 – 312 30 20 tagesgruppe@striesen-pentacon.de
Therapeutische Fünf-Tage-WG	Silke Biemel	0351 – 312 30 13 5-tage-wohngruppe@striesen-pentacon.de
Betreutes Wohnen	Matthias Jastram	0351 – 312 30 21 betreutes-wohnen@striesen-pentacon.de
Mutter/Vater-Kind-WG	Andrea Kühn	0351 – 312 30 12 mutter-kind-wohnen@striesen-pentacon.de
Beschäftigungsprojekte		
Teamleitung	Mathis Jäger	0351 – 312 78 25 mathis.jäger@striesen-pentacon.de
Kontakt- und Beratungsstelle/Ambulant Betreutes Wohnen		
Teamleitung	Petra Klinge	0351 – 312 24 16 kbs@striesen-pentacon.de abw@striesen-pentacon.de
Begegnungsstätte		
Teamleitung	Jörg Eckert	0351 – 316 16 32 begegnungsstaette@striesen-pentacon.de
Essen auf Rädern	Jan Schidlek	0351 – 310 66 26 jan.schidlek@striesen-pentacon.de

